Halle und Umgegend.

Halle, 2. Dezember.

— [Die Finanzkommission] genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung für Baumanpflanzungen eine Nachbewilligung von circa 1200 M. und setzt den Haushaltsplan der Brumhardstiftung für 1899 fest.

— [Die städtische Begräbniß- und Verschönerungs-Kommission] hatten sich mit einer Vorlage des Magistrats, betreffend die Errichtung eines stehenden Panoramas in unserer Stadt zu beschäftigen. Ein auswärtiger Unternehmer will hierselbst ein Panorama errichten und sucht hierzu einen Platz möglichst inmitten der Stadt zu erwerben. Man hatte den östlichen Theil des Stadtgottesackers an der Magdeburgerstraße, für dessen Freilegung in jüngster Zeit Propaganda gemacht wurde, in Vorschlag gebracht, beide Kommissionen haben indessen das Gesuch glücklicherweise abgelehnt.

— [Vom Reichsversicherungsamt.] Die erweiterte Spruchkammer des Reichsversicherungsamts, welche nur zur Entscheidung von Prinzipienfragen zusammentritt, erledigte nunmehr einen Rechtsstreit, welchen ein Mann aus der Nähe von Halle gegen die Versicherungsanstalt wegen einer Altersrente erhoben hatte. Nachdem das Schiedsgericht dem Antragsteller eine Altersrente zugesprochen hatte, haben der Vorstand der Versicherungsanstalt und der Staatskommissar Revision eingelegt mit dem Antrage, den Kläger mit dem Anspruch auf Altersrente abzuweisen. Es wird insbesondere Verletzung des § 33 Abs. 3 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes durch falsche Anwendung gerügt, daß das Schiedsgericht die Zeit, während deren der Kläger Invalidenrente bezog — vom Dezember 1891 bis Mai 1896 — auf die Wartezeit für die Altersrente angerechnet und diese demnach für erfüllt angesehen hat. Die bezeichnete Gesetzesbestimmung handle nur von dem Falle der Neubewilligung einer Invalidenrente und könne nicht auf die Wartezeit für die Altersrente angewendet werden. Das Reichs-Versicherungsamt unter dem Vorsitz des Direktors Sarrazin wies jedoch die Revisionen als unbegründet ab und machte u. a. geltend, daß hinsichtlich der hier in Rede stehenden Vorschrift aus der Entstehungsgeschichte nicht erhellt, daß hinsichtlich der durch § 33 Abs. 3 geschaffenen Ersatzthatsachen eine verschiedene Beurtheilung der Wartezeit für die Invaliden- und für die Altersrente beabsichtigt worden wäre, eine solche Absicht auch nicht vermuthet werden kann, so erscheint es unbedenklich und dem Willen des Gesetzgebers entsprechend, die Bestimmung des § 33 Absatz 3 auch auf die Wartezeit für die Altersrente anzuwenden. Ist somit dem Kläger die Zeit, während deren er die Invalidenrente bezogen hat, anzurechnen, so hat der Vorderrichter die Wartezeit für die Altersrente mit Recht als erfüllt angesehen, den Revisionen war daher der Erfolg zu versagen.

— [Stadttheater.] Das Fulda'sche Lustspiel „Jugendfreunde" geht am Sonnabend bereits zum 7. male in Scene. Die Vorstellung findet außer Farben-Abonnement statt, doch haben Beamtenbilletts Giltigkeit. — Am Sonntag nachmittag 3 Uhr wird bei kleinen Preisen „Die Braut von Messina" wiederholt; abends um 7½ Uhr gelangt die Oper „Carmen" zur ersten Wiederholung; die Titelpartie ist mit Frl. Metzger besetzt. Diese Sonntags-Vorstellung ist im Farben-Abonnement.

— [Thalia-Theater.] Morgen Sonnabend werden „Die Logenbrüder" zum sechszehnten und letzten male gegeben. Am Sonntag finden wiederum zwei Vorstellungen statt; nachmittags geht bei kleinen Preisen das Lustspiel „Die Strohwittwe" in Scene, während für den Abend der reichaktige Schwank „Das Opferlamm" angesetzt ist.

— [Walhallatheater.] Abwechslungsreich, wie immer, war auch diesmal wieder das Programm unseres mit Recht beliebten Varietés am Steinthor, das gestern seine Premiere hatte. Konnte es auch nicht solche Zugnummern im Gesang bieten, wie es die Linne's nun schon seit Jahren sind, so füllen die vorhandenen Kräfte doch ihren Platz aus und befriedigen in bester Weise den Geschmack des Walhalla-Publikums. In den Schwestern Josefine und Anna Bengston konnten wir schon hier Bekannte begrüßen. Beide waren bis voriges Jahr die ersten Kräfte des Gesangs-Quintetts, das durch seine schwedischen Lieder die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich zog. Auch jetzt, als Duettisten, werden sie sicher die Lieblinge des Publikums bleiben, wenn auch die Orchesterbegleitung, selbst wenn sie noch so decent mitwirkt, manchmal störend wirkt. Eine reinere Intonation der Altstimme würde ebenfalls besser wirken. Doch das sind Fehler, die schließlich abgestellt werden können. — Fräulein Ella Stella bezeichnet sich selbst als excentrische Gesangssoubrette; sie läßt für den Humor einen breiten Raum, den sie durch ihre witzigen, zwar etwas gewagten, aber immer noch im Bereiche des Schicklichen sich bewegenden Quiproquos wirksam ausfüllt. — Einen guten Gesangshumoristen hat die Direktion in der Person des Hrn. Paul Jülich gewonnen. Er brachte fast durchweg Neues; nur wäre ihm etwas mehr Beweglichkeit zu wünschen, die manchmal packender wirkt, als ein gutes Couplet. — Mlle Barma bewährt sich als Meisterin auf dem Gebiete der Thierdressur. Ihre kleinen niedlichen Hündchen folgen ihrer ebenso niedlichen Herrin auf den Wink. — Das Trio Hanlon, Cleo und Hanlon hat sich schon voriges Jahr als Vertreter der Luftgymnastik am fliegenden Trapez viele Bewunderer verschafft. Ihre phänomenale Sicherheit und Fertigkeit hat sich eher noch vervollkommnet; verschiedene Tricks waren neu; ihr Doppelsaltomortale über die ganze Länge des Saales von einem Trapez zum andern war bewundernswerth. Ihre beispiellose Fertigkeit, man möchte sagen ihr Spielen mit dem Tode, läßt das Gefühl der Beängstigung bei dem Zuschauer gar nicht aufkommen. — Die größte Anziehungskraft dürfte aber sicher der berühmte Schwertschlucker Chevalier Cliquot bilden, dessen wunderbarer Fertigkeit wir schon gestern gedacht haben. Jeder Zuschauer sieht wie schon die ihn untersuchenden Aerzte vor einem medizinischen Räthsel. Er vertritt natürlich ein ganz anderes Genre als die jugendschwertschlucker, die sich früher auf Jahrmärkten produzirten. Mit größter Leichtigkeit läßt er nicht nur gerade, sondern auch krumme Säbel in seinen Magen gleiten, anscheinend ohne jede Beschwerde. Nicht weniger als zwölf etwa 50 Centimeter lange schwertähnliche Dolche verschluckte er auf einmal und warf sie einen nach dem anderen blitzschnell wieder heraus. U. a. beschwert er einen langen Stahl mit einer 75pfündigen Hantel und den anderen mit einem Gewehr, das er, als die Spitze des Stahls seinen Magen erreichte, abschoß. Eine verschluckte Glühlampe konnte man im Körper leuchten sehen. Ueber den Trick mit der verschluckten Uhr und Kette haben wir ebenfalls schon gestern berichtet. Ein Zuschauer überzeugte sich, daß die Uhr im Bauchkorbe ruhig weiter tickte. Trotz der scharfen Instrumente im Innern bewegt sich Chevalier Cliquot mit größter Leichtigkeit auf der Bühne, verbeugt sich usw. — Den Schluß des überaus anregenden Spielplanes bildete eine lustige Spektakelscene der Gelius-Truppe.

— [Rückfahrkarten zur Weihnachts- und Neujahrszeit.] Die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten 1. bis 3. Klasse ist für den Bereich der preußischen Staatsbahnen während des diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsfestes derart festgesetzt worden, daß alle derartigen, vom 7. Tage vor dem 1. Weihnachtsfeiertage an gelösten Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer noch bis zum 14. Tage inkl. nach dem 1. Feiertage Mitternacht 12 Uhr zum Antritt der Rückfahrt berechtigen. Demgemäß werden die am 18. Dez. d. J. und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten 1.—3. Klasse bis einschließlich den 8. Jan. 1899 Mitternacht 12 Uhr zum Antritt der Rückfahrt zugelassen. Die Rückfahrt muß also auch bei diesen Fahrkarten spätestens am letzten Giltigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten werden. Eine Unterbrechung der Fahrt nach Ablauf des letzten Tages der Giltigkeit ist unzulässig. In wie weit diese Vergünstigung auch im direkten Verkehr mit anderen Eisenbahn-Verwaltungen Platz greift, ist demnächst bei den amtlichen Fahrkarten-Ausgaben zu erfahren.

— [An die Hausfrauen] richteten wir kürzlich die Aufforderung, in ihrem eigenen Interesse sich für das Lüften ihrer Sonntagsbraten, Hasen und Gänse, einen anderen Platz als es das Küchenfenster ist, auszusuchen. Leider vergeblich, denn, wie uns von der Polizei gemeldet wird, werden die Diebstähle von Gänsen und Hasen fortgesetzt. Die Diebe hatten wie früher Leitern benutzt, um zu den ausgehängten guten Sachen zu gelangen.

— [Einem diebischen Knaben] ist ein braunes Portemonnaie mit einem goldenen Damenringe, der A. St. E. K. 22.10.98. gezeichnet ist, abgenommen worden. Nach dem Geständniß des Knaben ist das Portemonnaie mit Inhalt am 29. v. Mts. abends einer Frau vor einem Schaufenster in der Leipzigerstraße gestohlen worden. Die Eigenthümerin kann sich bei der Kriminal-Abtheilung, Zimmer 68, melden.

— [Unfall-Chronik.] Der Bäckerlehrling Hoffmann der mit einem Altersgenossen in Streit gerathen war und vor diesem die Flucht ergriff, blieb mit seinen Pantoffeln hängen und stürzte so unglücklich nieder, daß er den linken Unterarm brach. — Infolge eines Versehens gerieth der Handarbeiter Eduard Bötzer aus Arnsdorf beim Aufräumen des über dem Pferdestall befindlichen Bodens der Luke zu nahe und stürzte herart hinab, daß er einen Bruch des Unterkiefers, sowie eine schwere Verstauchung des linken Oberarmes erlitt. — Bei Ausführung seines Berufes zog sich der Müller Karl Branka aus Aken eine schwere Verstümmelung der linken Hand zu, als er das im Gange befindliche Werk preßte und verletzentlich mit der Hand in das Getriebe gerieth. — Von einem führerlos umherlaufenden Pferde wurde in Seeben der Dienstknecht Albert Wiegand, als er das Thier aufhalten wollte, so heftig niedergerissen, daß er eine Ausrenkung des rechten Schultergelenks erlitt und schwerverletzt, ebenso wie die anderen Verunglückten, klinische Hilfe in Halle aufsuchen mußte.

*

— [Burg-Theater in Giebichenstein.] Giebichenstein wird immer mehr Weltstadt. Abgesehen von allen anderen Plänen hat es sich jetzt sogar ein Burgtheater zugelegt und tritt dadurch mit der schönen Kaiserstadt an der Donau in Konkurrenz. Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt, daß vom 1. Dez. cr. weitere neue Mitglieder sowie eine ständige Theaterkapelle engagirt ist. Das Theater bleibt wegen Neueinstudirung bis Sonntag geschlossen. Sonntag mit vollständigem Orchester zum ersten mal „Der Veteran," Lebensbild mit Gesang von C. Lange.

Vereins-Chronik.

— [Litterarische Gesellschaft.] Wie zu erwarten stand, wurde den Mitgliedern der Litterarischen Gesellschaft gestern ein hochinteressanter Abend geboten. In zweistündigem, freiem Vortrag machte Herr August Bertuch, der Nachdichter des köstlichen Epos „Mireio" die zahlreich erschienenen Hörer mit diesem herrlichen Werke Frederi Mistral's bekannt. In knapper, klarer Einleitung entrollte er vor ihrem geistigen Auge ein Bild der Provence vom Mont Ventoux bis zu der Wallfahrtskirche der drei Marien am Strande des wogenden Meeres. Dann hob er die Rezitation an, die dir für die Handlung des Epos wesentlichsten Partien ungekürzt und durch kurze Prosaworte verbunden brachte. Er ließ uns dem Dichter folgen von der abendlichen Wanderung des alten Korbflechters Ambrosi und seines Sohnes Vincen zum Zirgelhof an bis zum rührenden Ende Mireios auf dem flachen Dache der Kapelle beim Sonnenuntergang und den feierlichen Klängen des abendlichen Chorals der armen Dorfbewohner. Es war in der That ein „Größenbad," was da uns geboten wurde; man fühlte, daß hier ein echter Dichter, ein Berufener sprach, der das bescheidene Stückchen Leben am Rhoneufer hinaufhob zu den goldenen Höhen der Poesie. Was Mistral hier geschaffen in diesem Meisterwerk der neuprovenzalischen Litteratur, das wird uns lebendig gemacht durch die wundervolle Verdeutschung Bertuch's, für die kein Wort des Lobes zu hoch gewählt ist. Man verliert vollkommen den Eindruck, daß es sich um eine Uebersetzung handelt; die Verse Bertuch's wirken in ihrem goldklaren Fluß und ihrer feinen und charakteristischen Sprache wie eine eigene, freie Schöpfung. Den Höhepunkt der Rhapsodie bildete die phantastisch-schauerliche Schilderung vom Untergange des bösen Urios in der Medardusnacht. Der Vortragende beherrscht sein Werk in staunenswerther Weise. Es will wahrhaftig etwas heißen, diese Fülle von Versen so im Kopf zu haben, daß man sie ohne jeden Anhalt frei aus dem Gedächtniß zum Vortrag bringen kann. Die schlichte, gemüthvolle Weise, in der Bertuch die Strophen sprach, stimmt vollkommen zu dem Charakter des idyllischen Werkes. Die Zuhörer dankten dem Vortragenden durch lebhaften anhaltenden Applaus für den interessanten Abend, den er ihnen bereitet hatte. — Beim zwanglosen Zusammensein, das sich der Rhapsodie anschloß, exzerirte Frl. Ottilie Metzger vom hiesigen Stadttheater die Mitglieder der Gesellschaft durch den Vortrag einer Arie von Saint-Saëns und zweier Lieder von Moskowsky und Pache. Von Herrn Dr. W. Kaiser am Klavier mit seinem Verständniß begleitet, brachte die hochbegabte Künstlerin die drei Werke in ihrem verschiedenen Stimmungsgehalt zu vollendeter Wirkung und erntete verdienten, stürmischen Beifall.

— [Bau- und Sparverein zu Halle.] Das abgelaufene III. Geschäftsjahr zeigt wiederum ein weiteres Wachsthum des Vereins. Es konnte mit dem Bau von 4 weiteren Wohnhäusern begonnen werden. Hauptsächlich war dies den günstigen Zahlungsbedingungen beim Erwerb des Baulandes und des ausführenden Baumeisters zu danken. Die Bauarbeiten waren genau nach dem Plane des letzten Hauses, Ludwigstraße Nr. 46, gebaut, nur erhält jedes Haus ¼ m Straßenfront mehr, welcher den Mittelwohnungen zu gute kommt. Ueberdies erhält das 4 Haus einen Laden. Die Wohnungen sollen zum 1. April 1899 bezogen werden können, und es besitzt dann der Verein sieben Häuser mit zusammen 70 Wohnungen. Die Bauausführung der Häuser ist die denkbar solideste; namentlich ist besondere Sorgfalt auf gute Fundamentirung gelegt worden. Für Anzahlung auf die Baustellen Ludwigstraße Nr. 47/48, sowie Kanalanschlußgebühren, Wasserleitung 2c. sind 6330.35 M. verausgabt worden. Für die weiteren Baustellen Ludwigstraße Nr. 49/50, sowie für die neuen Häuser sind bis jetzt Zahlungen noch nicht erfolgt, da hierfür spätere Zahlungstermine vereinbart sind. Der Werth der beiden Häuser Ludwigstraße Nr. 44/45 steht jetzt mit 54,024.71 M. zu Buche. Das Haus Ludwigstraße Nr. 46 steht mit 37,974.94 M. zu Buche. Die Verzinsung beträgt bei den Häusern Ludwigstraße Nr. 44/45 5,12 Proz., bei Nr. 46 dagegen 5,42 Proz. Der Quadrat-Inhalt einschließlich des zu jeder Wohnung gehörenden abgeschlossenen Vorplatzes bringt für die Wohnung an Miethe durchschnittlich ca. 4 M. pro qm Fläche. Zur Kündigung von Wohnungen sah sich der Vorstand in nur einem Falle genöthigt. Der Verein zählte am 30. September 1897 147 Mitglieder, im Berichtsjahre traten bei 31 Mitglieder, das sind zusammen 178 Mitglieder. Dagegen schieden aus durch Wegzug, Tod und Aufkündigung 17 Mitglieder, so daß am 30. September 1898 161 Mitglieder vorhanden waren. Diese sind im Besitz von 199 Anthellen, welche einer Hafsumme von 59,700 M. entsprechen. Die Einzahlungen der Mitglieder auf das Mitglieder-Anthellkonto haben sich von 22,809.30 M. auf 29,407.72 M. erhöht. Da nun die Rückzahlungen an die im vorigen Jahre ausgeschiedenen Mitglieder 743.10 M. betragen, so sind die Einzahlungen um 7341.52 M. gestiegen. Das Hypothekenkonto lautet auf 67,600 M. Hiezu kommt ein Darlehen von 11,000 M. Von diesen Hypotheken werden 50,600 M. mit 3½ Proz. und 28 000 M. mit 4½ Proz. verzinst. An Hypothekenzinsen wurden insgesammt 2311.47 M. gezahlt. An Zinsen auf unsere Sparkassen-Guthaben und für Bauzinsen sind 449.20 M. verbucht. Für Straßenausbaukosten sind bei der städtischen Depositalkasse in 7 Sparkassenbüchern 12,341.06 M. hinterlegt. Die gesammten Einnahmen incl. des Saldos vom vorigen Jahre belaufen sich auf 4546.91 M., dem gegenüber für Unkosten und Hypothekenzinsen 3055.80 M. abgehen, sodaß ein reiner Ueberschuß von 1491.11 M. verbleibt. Es wird eine 4proz. Dividende vorgeschlagen. An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, der Herren Baumeister Giese und Rechtsanwalt Meyer, wurden die Herren Rich. Heinze und Otto Reiff gewählt, letzterer erlag leider nach kurzer Thätigkeit einem schweren Leiden, und es wurde an seiner Stelle Herr Werkmeister C. Dobrint gewählt.

— [Schutz-Verein für Handel und Gewerbe zu Halle a. S.] Gestern abend fand eine sehr stark besuchte Versammlung im Restaurant zum „Goldenen Schiffchen" statt. Eine große Anzahl von Handwerksmeistern hatte der Einladung des Vereins Folge gegeben und ca. dreißig meldeten sich hiervon als neue Mitglieder an. Die Tendenz des Vereins — mit allen gesetzlichen Mitteln den für diese Stände schädlichen Auswüchsen des Geschäftslebens entgegenzuwirken — gab Veranlassung zu regen Debatten und gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme. Um den Bestrebungen den wirksamsten Erfolg zu sichern, soll dahin gewirkt werden, alle gemeinsames Ziel verfolgenden Vereine in Halle zu einem gemeinsamen Bund zu vereinen, desgleichen auch die Anschließung zu einem solchen für die in ganz Deutschland vertheilten Schutzvereine anzustreben. Hierauf fand die Ergänzungswahl des Vorstandes statt. Herr Kaufmann Reinhold Neumann wurde zum ersten, Herr Kaufman Cl. Holmig zum zweiten Vorsitzenden, die Herren Kaufleute Fritz Raue und Pabst, Bäckermeister Bieler, Malermeister Holubeck und Schneidermeister K. Raue zu Beisitzern gewählt.

— [Wohnungsmiether-Verein.] Auch die gestrige Hauptversammlung im „Weißen Roß" war wieder recht gut besucht. Die in der Generalversammlung beschlossene Erhöhung des Mitgliederbeitrages wurde von einem Redner deshalb angefochten, weil sie nicht auf der Tagesordnung gestanden habe. Wenn nun auch kein Mitglied gegen die Erhöhung selbst etwas einwenden wird, so soll doch dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung gesetzt werden. Die Ersatzwahl zweier Vorstandsmitglieder wurde ebenfalls bis dahin vertagt. Wie der Vorsitzende mittheilte, besteht begründete Hoffnung, daß sich viele Wohnungsmiether aus Giebichenstein dem Verein anschließen werden.

— [Im hiesigen Techniker-Verein] (Vereinslokal: „Dresdener Bierhalle," Kaulenberg 1) hält am Sonnabend Herr Ingenieur Weil einen Vortrag über die Gewinnung und Verwerthung des Eisens. Zu diesem Vortrage sind Gäste herzlich willkommen. Beginn 8½ Uhr.

— [Bibel- und Schriften-Verein.] In der letzten Versammlung am 29. Nov. wurde über die Verbreitung christlicher Schriften am Todtenfest Bericht erstattet. Es wurden bei der Gelegenheit 16,000 Predigten (von Meinhof und Anlfeld), ferner 16,000 verschiedene andere Schriften, also im ganzen 32,000 Schriften auf den verschiedenen Friedhöfen zur Vertheilung gebracht. Gegen 40 junge und ältere Männer nahmen die Vertheilung vor. Zum Schluß dieses Jahres (Sylvester) gedenkt der Verein nach dem Vorschlag des Vorsitzenden, Domprediger Lang, wiederum eine Schrift in einer größeren Zahl von Exemplaren zur Vertheilung zu bringen.

— [Vortrag über den Zionismus.] Im Hotel „zum Weißen Roß" wird heute abend 8½ Uhr Herr Professor Dr. Ströber aus Leipzig, welcher kürzlich dem 2. Zionisten-Kongreß beiwohnte, einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema: „Der Zionismus." Der Zutritt ist frei.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 5. Dez., nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Mittelbewilligung für Baumpflanzungen
2. Feststellung des Haushaltsplanes der Brumhard-Stiftung für 1899.
3. Entlastung der Rechnungen über das Bankonto „Neubau bezw. Umbau des Rathskellers und Nachbewilligung."
4. Petition des III. Wahlbezirks-Vereins betr. die Bedürfnißanstalt am Franckeplatz 2c.
5. Entlastung der Rechnung der Desinfektions-Anstalt für 1896/97.

Geschlossene Sitzung.

6. Wahl eines Armenpflegers für den 21. Bezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Heidelberg, 1. Dez. Am 29. v. M. beging der heidelberger Anatom Herr Geheimrath Professor Karl Gegenbaur das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit an unserer Hochschule. Die Hörer empfingen den hochgeschätzten Lehrer im sinnig geschmückten Auditorium, wobei stud. med. Neu den eben gewesenen Jubilar begrüßte und ihm die Glückwünsche der Kommilitonen entbot. — Die hiesige Universität feiert am 28. Januar den 100. Geburtstag des protestantischen Theologen Richard Rothe. Die Festrede wird Prof. Trölltsch halten.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Max Halbe, der Dichter der „Jugend", „Mutter Erde" und des „Eroberers" hat sich mit den Schriftstellern Ernst von Wolzogen, M. G. Conrad und G. v. Vollmar zu einem „Münchner Volkstheaterverein" verbunden. Das neue Theaterunternehmen ist so weit gediehen daß die Eröffnung des geplanten Theaters nahe bevorsteht. Max Halbe wird dauernd in München Wohnung nehmen, wo auch sein nächstes Werk „Das tausendjährige Reich", zuerst das Rampenlicht erblicken soll.

— Die erste Veröffentlichung der sächsischen Kommission für Geschichte bringt keine Urkunden- oder Regestensammlung, die sich mehr nur an den historischen Forscher wendet, sondern einen Beitrag zur vaterländischen, sächsischen und deutschen Geschichte des 18. Jahrhunderts, in Gestalt einer Sammlung von Bildnissen, die uns berühmte und hochstehende Männer und Frauen jener Zeit in künstlerischer Darstellung vor Augen führen. Der Meister dieser Bildnisse, Anton Graff, ein geborener Schweizer, der infolge seiner beinahe fünfzigjährigen Thätigkeit in Dresden sich sächsisches Heimathsrecht erworben hat, ist unter den Künstlern des vorigen Jahrhunderts

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18981202038/fragment/page=0001

eine bekannte Erscheinung, bisher allerdings mehr dem Namen nach, da den meisten Forschern seine Hauptwerke unzugänglich oder nur in mittelmäßigen Stichen bekannt waren. Groß ist aber thatsächlich als Porträtmaler ein Künstler von so außerordentlich großer Bedeutung, daß es nicht nur für die Kunsthistoriker, sondern überhaupt den Forscher auf dem Gebiete vaterländischer Geschichte als eine Ehrenpflicht erscheinen mußte, seine hervorragenden Bildnisse, die weithin über die deutschen Lande verstreut sind, zu sammeln und in mustergültigen Nachbildungen herauszugeben. Unter diesem Gesichtspunkte ist die Erstlingsveröffentlichung der sächsischen Geschichtskommission erschienen. Das Werk umfaßt 60 Lichtdrucktafeln nach Bildnissen im Besitze des Königs und anderer deutscher Fürsten, Galerien, Museen, Bibliotheken usw., viele auch aus Privatbesitz, die überwiegende Mehrzahl bisher unbekannt. Die technische Ausführung darf als mustergültig bezeichnet werden. Der ausführliche, reich illustrirte Text giebt eine Lebensbeschreibung des Künstlers, sachliche Bemerkungen zu den Bildnissen und, so weit sie vorhanden waren, Erläuterungen aus zeitgenössischen Quellen. Das Werk ist bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 1. Dez. Schwurgericht. In der heutigen Sitzung hatte sich der Bäckermeister Ewald Lüdecke aus Gerbstedt wegen betrügerischen Bankerottes zu verantworten. Der Angeklagte erschien aus der Untersuchungshaft vorgeführt, in der er sich seit dem 22. Mai befindet. Er ist in Gerbstedt geboren, 35 Jahre alt, verheirathet und ist bisher nur mit geringen Geldstrafen vorbestraft. Zur Last gelegt wurde ihm: im Jahre 1898 in Gerbstedt als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet war, 1. Vermögensstücke verheimlicht bezw. eines Rechtsgeschäftes in einer über 6000 M. lautenden Hypothek. Diese Hypothek sollte als Scheingeschäft eingetragen worden sein, als eine vom Angeklagten unrichtigerweise anerkannte Forderung eines angeblichen Gläubigers. Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig. Aus seinen Erklärungen ergab sich folgendes: Seit 1886 betrieb der Angeklagte in Gerbstedt eine Bäckerei, bis er im Mai dieses Jahres zum Aufgeben seines Geschäftes sich veranlaßt gefühlt wegen Unglück mit Mehlspekulationen, wegen verschiedener kostspieliger Bauten in seinem Hause und wegen vieler Unkosten seinem Geschäftsbetrieb, wodurch er in Schulden gerathen sei. Durch Aufgabe der Bäckerei habe er gedacht, aus dem Verkaufe seines Hauses soviel zu gewinnen, daß er seine Schulden tilgen könne. Uebermäßigen Aufwand getrieben zu haben, stellte er in Abrede. Sein Haus hatte er an den Bäckermeister Knövel für 19,000 M. verkauft und dem Käufer am 10. Mai aufgelassen. Knövel hatte ihm angeblich 3000 M. angezahlt und zwar in drei Eintausendmarkscheinen. Die Hypotheken: 6000 M. vom Gärtnereibesitzer Körner und 6000 Mark von den Müller Adler'schen Eheleuten sollte der Käufer übernehmen und der Rest im Betrage von 4000 M. für ihn, Lüdecke, als Hypothek auf dem Hause stehen bleiben. Der Angeklagte, befragt, was er mit den 3 Eintausendmarkscheinen gemacht habe, erwiderte darauf, er habe sie nach Empfang in seine Westentasche gesteckt und dann seien sie ihm abhanden gekommen, er wisse nicht, auf welche Weise und wo jenes Geld jetzt stecke. Daß er im Gefängniß im Gespräch mit Mitgefangenen geäußert haben solle, er habe noch Geld, er wisse, wo die Scheine sich befänden; da kriege er höchstens, wenn es zur Anzeige käme, ein halbes Jahr Gefängniß, und mehrfach könne er mit dem Geld machen, was er wolle, so schlau wie der Rechtsanwalt sei er auch, bezeichnete der Angeklagte als nicht ganz richtig. Er meinte aber, im Gefängniß werde von den Insassen vieles gesprochen und was er da gesagt, und ob er insbesondere die Tausendmarkscheine erwähnt habe, wisse er nicht. Ebenso erklärte der Angeklagte, es sei ihm nicht erinnerlich, ob er die 3 Tausendmarkscheine am 10. Mai, nachdem er sie vom Hauskäufer Knövel erhalten, dem Agenten Julius Binkus in Gerbstedt zur Aufbewahrung übergeben habe; es könne aber möglich sein, daß letzter's zeitweilig geschehen sei.

Am 18. Mai hatten Lüdecke's ihren Umzug nach Leipzig bewerkstelligt, nachdem sie zuvor ihr Mobiliar verkauft und nur ihre Kleidungsstücke behalten hatten. Außer jenen 3000 Mark waren damals noch ungefähr 1500 M. im Besitz Lüdecke's gewesen, wovon er in Halle dem Mühlenbesitzer Pfautsch, der ihn aufhielt und Bezahlung einer Schuld verlangte, 875 M. bezahlte. In Gerbstedt hatte Lüdecke am Abende zuvor eine Abschiedsfeier veranstaltet. Lüdecke's Frau hat die Kleidungsstücke ihrer Familie vor der Abreise eingepackt, darunter auch nach Lüdecke's Angabe die vorhin erwähnte Weste, worauf das Gepäck nach Leipzig an dort wohnende Verwandte Lüdecke's vorausgeschickt war. Dort ist aber ebenfalls nichts über den Verbleib der drei Tausendmarkscheine zu ermitteln gewesen und so sind diese Scheine bis jetzt verschwunden gewesen, wobei es seltsam erscheinen, daß Lüdecke sich nicht bemüht hatte, seinen Verlust bekannt zu machen, noch sonstige Anstalten getroffen, das Geld wieder zu erlangen. Die Adler'sche Hypothekenangelegenheit, die ein erdichtetes Rechtsgeschäft sein sollte, wurde vom Angeklagten als durchaus ernstlich abgeschlossenes Geschäft bezeichnet mit dem Bemerken, dies würden die Adler'schen Eheleute (jetzt in Merseburg) bestätigen können. Verfänglich für den Angeklagten erschien es, daß er über die 3000 M. bei seinen wiederholten Vernehmungen verschiedene Angaben gemacht und sich durch Widersprüche noch mehr verdächtig gemacht hatte. Den Sachverhalt aufzuklären, war eine umfängliche Beweisaufnahme durch Vorladung von 31 Zeugen angeordnet. Es kam zur Erörterung, daß über Lüdecke's Vermögen auf Antrag eines Gläubigers am 20. Mai d. J. das Konkursverfahren eröffnet worden ist, also zwei Tage vor der am 22. Mai in Gerbstedt angeordneten Festnahme Lüdecke's. Die Aktiva beträgt 4411.10 M., die Passiva 15,643.14 M. Ackergrundstücke, die der Angeklagte besessen, sind von ihm schon früher an seinen Schwager Obstländer in Gerbstedt verkauft worden. Bei Leistung des Offenbarungseides hat Lüdecke über die 3000 M. erklärt, er habe sie nicht, er wisse auch nicht, wo sie sich befänden. Bezüglich der 6000 M.-Hypothek bekundeten die Eheleute Adler, zunächst unei dlich vernommen, es habe damit seine völlige Richtigkeit. Die 6000 M. seien Lüdecke in 2 Noten als Darlehn gegeben im Jahre 1897 gegen Schuldschein, den sie gegen Empfang des Hypothekenbriefes am 1. Juni d. J. an Lüdecke zurückgegeben. Zuvor aber hätten sie, die Eheleute Adler, über die Ausfertigung des Hypothekenbriefes schriftliche Anzeige erhalten. Ueber den Verbleib der 3000 M. (drei Eintausendmarkscheine) ergaben die Aussagen der betreffenden Zeugen keinerlei Anhaltspunkte. Die Ehefrau des Angeklagten war nicht erschienen. Sie hatte aber schriftlich die Erklärung abgegeben, daß sie vom Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch mache. Sieben Zeugen, die der Mitwisserei bezüglich des Verbleibes der 3000 M. verdächtig zunächst unvereidigt vernommen waren, darunter der Vollziehungsbeamte, Kommissionär und Agent Julius Binkus, wurden nachträglich vereidigt. Dagegen blieben die Eheleute Adler wegen Verdachts der Theilnahme an der dem Angeklagten zur Last gelegten Straftat unvereidigt. Die gestellte Schuldfrage bezog sich auf erwähnte zwei Punkte betreffs betrügerischen Bankerottes sowie auf die Frage betreffs mildernder Umstände. Die Geschworenen bejahten nur den ersten Theil der Schuldfrage (Verheimlichen oder Beseitigen von Vermögensstücken) und die Frage betreffs mildernder Umstände. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

Nordhausen, 30. Nov. Strafkammer. Der Bahnmeister Alfred Bock und der Lokomotivführer Ferd. Kathe, beide aus Eisleben und der Haltestellenaufseher Karl John aus Sangerhausen sind beschuldigt, am 30. Juni d. J. bei Blankenheim den Transport eines Eisenbahnzuges gefährdet und den Tod des Hilfsbremsers Schmidt fahrlässigerweise verursacht zu haben. Der Anklage liegt ein zwischen einem Arbeitszuge und einem Güterzuge erfolgter Zusammenstoß zugrunde, der in dem zwischen Haltestelle und Station Blankenheim belegenen Tunnel stattfanden, wodurch der Tod des Hilfsbremsers Schmidt, Verletzungen des Zugpersonals und beträchtlicher Materialschaden entstand. Dieser Zusammenstoß ist dadurch veranlaßt worden, daß von der Haltestelle Blankenheim ein Arbeitszug um 9 Uhr 57 Min. nach Station Blankenheim zu abgelassen wurde, bevor das Blocksignal hinsichtlich Freigabe der Ausfahrt (aus der Haltestelle) seitens der Station Blankenheim gegeben worden war. Dies Signal — so behauptet die Anklage — hätte seitens der Angeklagten zuvor abgewartet werden müssen. Die Verneihmung der Angeklagten ergab kein ganz klares Bild der Sache, da sich die Anklagen theilweise widersprechen. So behauptete der Zugführer (Bahnmeister) Bock, ihm sei seitens des Haltestellenaufsehers John die Weisung zur Abfahrt ertheilt worden. Letzterer seinerseits stellte dies in Abrede und wollte diese Weisung nur bedingt ertheilt haben. Die Beweisaufnahme konnte in diesen Punkten nichts ganz sicheres ergeben. Die Gutachten der Sachverständigen stimmten in der Hauptsache darin überein, daß die Hauptschuld an dem Vorfalle dem Haltestellenaufseher zuzurechnen sei. Bock und Kathe wurden freigesprochen, John dagegen zu 6 Wochen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

München, 1. Dez. [Verbrechen gegen keimendes Leben.] Das Landgericht verurtheilte in der Garmischer Affaire die Hauptbeschuldigte zu 4½ Jahren Gefängniß, 9 Angeklagte erhielten 3 bis 16 Wochen, 5 Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verurtheilten hatten von der Hauptbeschuldigten Mittel gegen keimendes Leben erhalten. Ein Mädchen war unter Vergiftungssymptomen gestorben.

Vermischtes.

Aus den Geheimnissen von Plötzensee. Ungeheuerliche Mittheilungen über die Durchstechereien in Plötzensee veröffentlicht jetzt der aus Charlottenburg flüchtig gewordene antisemitische Redacteur C. O. Knorr. Er hatte zwei Monate in Plötzensee abgesessen, der Verbüßung weiterer Strafen wegen Beleidigung durch die Presse sich durch die Flucht entzogen und lebt jetzt in der Schweiz. Am Spätnachmittag vor dem Abendessen, so erzählt Knorr von dem ersten Tage seines unfreiwilligen Aufenthalts, öffnete sich leise die Klappe an der Thür, und auf mein Bett flog ein Packet. Wie der Blitz war der Bombenschmeißer verschwunden. Der Inhalt der Bombe bestand aus Schreibpapier, Federhalter mit Feder, Cigarren, einer Schachtel Zündhölzer, einem Besteck und einem halben Pfund Butter. Ich strich mir zu der Abendsuppe eine recht fette Stulle und verzehrte sie mit großem Appetit. Da öffnet sich die Klappe abermals, und herein fliegt wieder ein Packet, die letzten Nummern von berliner und auswärtigen Zeitungen. Am anderen Tage erhält Knorr den Besuch seiner Frau. „Beim Abschied lächelte mein Weibchen ganz vergnügt; warum, wurde mir erst klar, als ich mich wieder in meiner Zelle befand. Sie hatte es verstanden, eine Rolle Fünfzigpfennigstücke in meine Rocktasche zu schmuggeln.“ Das Geld wird in der Putzpulverbüchse versteckt. Kollege X., den der Gefangene beim Spazierengehen trifft, sagt dazu: „Die Fünfzigpfennigstücke sind hier die allein gangbare Münze. Wollen Sie eine Flasche Bier, ein Stück Wurst oder Schinken, Tabak oder Cigarren, alles kostet 50 Pf. Auf Wechseln können sich unsere Marketender nicht einlassen. Ebenso wird ein Brief für 50 Pf. prompt besorgt.“ — „Durch einen Aufseher?“ fragt Knorr ungläubig. — „Die Aufseher,“ lautet die Antwort, „werden um 50 Pf. ihre Stellung nicht aufs Spiel setzen. Das kommt höchstens im anderen Flügel vor, wo die reichen Gauner alle sitzen, die mit Hundertmarkscheinen operiren können. Was meine Privatpost anbetrifft, so besteht dieselbe aus mehreren Etappen, die ich Ihnen aber nicht verrathen kann. Haben Sie Briefe ꝛc. zu besördern, so geben Sie mir sie nur mit!“ „Ich ließ mir das nicht zweimal sagen,“ fährt Knorr fort, „und hatte nach drei Tagen die Bestätigung des Besitzers, daß Briefe und Sonstiges schnell und sicher an die richtige Adresse gelangt waren. Am Nachmittage eines anderen Tages trat X., trotzdem die Thür verschlossen war, mit brennender Cigarre in meine Zelle. Auf meine Frage, wie er hereingekommen, lächelte er: Das wird alles gemacht. Ein Stückchen Papier leistet ebenso gute Dienste wie ein Dietrich. Kennen Sie schon die Gefängnißsprache? Nein! Dann müssen Sie ein wenig auf das Klopfen achten. Das ist immer gut, wenn die Revision kommt. Wollen Sie mit mir eine Tasse Kakao trinken, dann kommen Sie mit. Nur nicht ängstlich!“ Er öffnete geräuschlos die Thür und drückte sie ins Schloß zurück. In seiner Zelle hatte er es sich recht gemüthlich eingerichtet. Aus einem Versteck holte er sich einen Kochapparat hervor, und mit Benutzung der Gasflamme bereitete er den Kakao, zu dem er noch, des Sonntags wegen, einige Setzeier mit Schinken auf die Tafel brachte. An einem anderen Tage war der Gefängnißtelegraph sehr lebhaft in Anspruch genommen worden. Wir erfuhren, daß auf einem Flügel, in dem meistreiche Schwindler und Betrüger als Selbstbeköstiger untergebracht waren, eine unvermuthete Revision stattgefunden hatte, und daß ein ganzer Wagen voll Lebensmittel aller Art und eine Menge Geld der Konfiskation anheimgefallen war. Auch wurde mitgetheilt, daß der Aufseher Korth verhaftet sei ꝛc. . . .“ Das sind in der That Ungeheuerlichkeiten, die man in das Reich der Fabel verweisen müßte, wenn nicht in letzter Zeit verschiedene Verhandlungen vor den Strafkammern in Moabit dargethan hätten, daß in Plötzensee auch das Ungeheuerliche möglich gewesen sei.

Ein aufgehender Stern. Der Direktion des Cottbuser Stadttheaters ist, wie das „Forster Tgbl.“ erzählt, nach dem letzten Gastspiele in Forst von einem jungen Manne, der sich offenbar zu Höherem berufen fühlt, das nachstehende Schreiben zugegangen:

„An das Opern- und Operettenensemble von Stadttheater zu Cottbuß. Zur Zeit in Forst.

Hochwohlaeborener Herr

Da ich mich im Geiste stark genug fühle zu wende ich mich mit dieser Bitte an ihnen.

Ich möchte ihn geborsamst fragen ob sie vielleicht einen jungen Menschen im alter von siebzehn Jahren gebrauchen können, denn ich möchte mich gern dem Theaterspiele widmen.

Lieber Herr erhören sie meine Bitte und nehmen sie mich in ihre Künstlertruppe auf. Es wird sich auch lohnen denn ich bin sehr Geistreich und darum möcht ich Theaterspieler werden und auch auf der Bühne auftreten. Darum wende ich mich mit dieser Bitte an ihnen den ich denke sie werden ein Herz haben und werden meinen Wunsch erfüllen. Darum frisch ans Werk bitte schreiben sie mir doch Antwort Da werd ich mich Sonntag vorstellen kommen.

Es grüßt

Untergebenst und Gehorsamst

Mut und Talent sind meine Gaben.

Karl St.“

Der Dienstmann als Tröster. Eine schlimme Enttäuschung mußte eine junge Dame erfahren, die am Dienstag nachmittag um 5 Uhr in einer Konditorei der Linie in Berlin, der „Ztg.“ zufolge, saß und augenscheinlich auf ein Zusammentreffen mit einem Freunde wartete. Die fünfte Stunde war längst vorüber und das Sehnen der Harrenden hatte sich noch nicht erfüllt. Da trat ein Dienstmann ein und überreichte ihr ein Billet, welches die Dame hastig öffnete und nach dem Lesen betrübt zusammenfaltete. Da sagte der Dienstmann mit treuherzigem Lächeln: „Na, Freilein, trösten Se sich man, nehmen Se sich det nich so zu Herzen. Sie sind heite de Dritte, die ick von denselben Herrn sonnen Brief bringe: eenen um dreien, eenen um vieren und jetzt um fünfen. Bei de Vierte wird er nu woll alleene hinjehn!“

Zur Entwerthung der Postmarken wird gegenwärtig bei einigen Postämtern probeweise eine neuartige Stempelung angewandt. Der neue Stempel besteht aus sieben parallel laufenden wagerechten Linien. Ein in der Mitte freigeblebener Raum weist die Kaiserkrone auf, welche von den Buchstaben „D“ und „R“ (Deutsche Reichspost) eingeschlossen ist. Der bisher gebräuchliche Ort und Datum anzeigende runde Postsempel wird neben dem neuen Stempel auf die Postwerthzeichen gesetzt.

Was für Missionare manchmal in die weite Welt gehen, das zeigt eine Stelle aus einem in der „Voss. Ztg.“ veröffentlichten Privatbriefe. Der Briefschreiber, ein Angehöriger der deutschen Kriegsmarine (kommandirt zur Dienstleistung beim Prinzen Heinrich) erzählt: Nachdem wir am 7. September mit dem alten Lloyddampfer „Sachsen“ von Bremerhafen abgefahren waren, nahmen wir in Southampton eine große Zahl Passagiere an Bord, fast sämmtlich „Missionare.“ Davon waren etwa 40 junge Mädchen von 16–20 Jahren. Die auch hinausgehen, zum Theil recht unreife Kinder; — was sie eigentlich dort sollen und wollen, wissen sie selbst nicht. Hier auf dem Schiffe besteht ihre Hauptthätigkeit darin, täglich etwa zehnmal Gottesdienst abzuhalten.

Typhus in der Kaserne. Wie aus Saarburg gemeldet wird, ist bei dem dort garnisonirenden Schles.w.-Holst. Ulanen-Regiment Nr. 15 der Typhus ausgebrochen. Es sollen gegen 100 Personen daran erkrankt sein. Aehnlich wie bei der Typhusepidemie, die diesen Sommer beim Metzer Dragoner-Regiment Nr. 9 ausgebrochen war, ist der Grund der Erkrankung, daß auch in Saarburg die Kaserne über einem zugeworfenen Schloßgraben erbaut ist. Das metzer Generalkommando wird deshalb auch für Saarburg den Neubau einer Ulanenkaserne beantragen.

Eine sonderbare Heirath. In Amsterdam hat die Trauung eines Paares stattgefunden, von dem der Ehemann 23 Jahre Frauenkleider getragen hat und unter dieser Verkleidung, ohne daß jemand davon etwas merkte, eine Kneipe besaß. Der Grund zu dieser Verkleidung ist sehr romantischer Natur. Eine Tante vermachte dem Kinde vor seiner Geburt ihre ganze Erbschaft unter der Bedingung, daß der erwartete Erbe weiblichen Geschlechts sei. Doch den Eltern wurde ein Knabe geboren. Um nun dem Kinde die verheißene Erbschaft zu sichern, steckte man es in Frauenkleider, welche es 23 Jahre bis zum Tode der Tante trug. Vor einigen Wochen nun erkrankte die angebliche junge Dame, und eine Freundin pflegte sie. Bei dieser Gelegenheit wurde ihr wahres Geschlecht erkannt. Aus Dankbarkeit gegen die „Freundin,“ die den Kranken so hingebungsvoll gepflegt, reichte der reiche Erbe ihr die Hand zum ewigen Bunde, in die sie auch freudig einschlug.

Hunde im Postdienst. In Klondyke, wo die Entwicklung des Post- und Eisenbahnwesens mit der großen Einwanderung nicht gleichen Schritt gehalten hat, sollen diesen Winter Eskimohunde im Postdienst verwandt werden. Die kanadische Regierung hat eine Anzahl dieser Vierfüßler in Labrador und Grönland aufkaufen lassen. Je sechs oder zehn dieser Hunde werden vor einen Schlitten gespannt und können dann große Entfernungen zurücklegen. Sicher werden sich die Eskimohunde, die bei Nordpol-Expeditionen so Großartiges geleistet haben, auch zum Postdienst in dem rauhen Klima Klondykes gut eignen, denn es giebt keine ausdauernderen und anspruchsloseren Thiere als diese arktischen Hunde. In ihrer Heimath müssen sie monnterbrochen, selbst im Schneesturm und in grimmigster Kälte, im Freien zubringen, so daß sie also nicht im mindesten verwöhnt sind. Dasselbe gilt hinsichtlich ihrer Ernährung. Ihre Nahrung besteht in Abfällen von Robben, in halbverfaulten Fischen und ähnlichen Delikatessen. Wenn die Eskimos aber, wie dies gewöhnlich im Winter der Fall ist, Noth leiden müssen, bekommen die Hunde oft tagelang nichts zu essen. Aber selbst dann ist der Eskimohund noch leistungsfähig. Anderseits entwickelt er dafür eine außerordentliche Gefräßigkeit und stiehlt, was er nur erhaschen und verdauen kann. Einige Ungeziefergenossen macht seine Wildheit, die oft auf gefährliche Weise zum Ausdruck kommt. Es hat große Mühe, sich mit dem Wolfe, doch sind sich die Gelehrten noch nicht darüber einig, ob der Eskimohund vom Wolf abstammt.

Englische Schafzucht in Rußland. Englische Schafzüchter haben aus England der moskauer landwirthschaftlichen Gesellschaft drei Schafböcke und sieben Mutterschafe der besten englischen Rassen und eine Kollektion englischer Wollen im Gewichte von 20 Pud (= 340 kg) in acht Kisten zum Geschenk gemacht. Man beabsichtigt in Rußland die Schafzucht nach englischem Vorbild in großem Maßstabe zu betreiben.

Chinesische Konkurrenz. Wie der „Oestliche Bote“ meldet, hat sich in Wladiwostok ein Syndikat aus Vertretern der gelben Rasse gebildet, und besteht dasselbe aus Jim-cho-fan, Li-jun-mo, Fu-Tai-lun, Jetai und Sian-zin-jun, die mit einem großen Kapital namentlich dem deutschen Handel in Wladiwostok Konkurrenz machen wollen. Sie haben mitten im deutschen Centrum bereits einen großen Platz erworben, um dort die nöthigen Baulichkeiten aufzuführen. Der „Oestliche Bote“ meint, daß die Chinesen mit ihrer zähen Ausdauer den deutschen Kaufleuten in absehbarer Zeit viel zu schaffen machen werden.

Personalnachrichten. Am 1. Dez. fand in der Dorfkirche von Kilchberg die Leichenfeier für Konrad Ferdinand Meyer statt. 600 Theilnehmer zählte man, namentlich vertreten waren die zürichschen Behörden und die Lehrkörper der beiden Hochschulen. Professor Kahn sprach einen warmen, ehrenden Nachruf. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. — Die Ehe des Grafen Anton von Prokesch-Osten, der zehn Jahre, ehe er den Grafentitel erhielt, als Freiherr von Prokesch-Osten die bekannte und beliebte „Grille“ Friederike Goßmann heimführte, ist nur mit 3 Töchtern gesegnet. So wurde mit ihm der Name wieder erlöschen. Der Kaiser von Oesterreich hat jetzt genehmigt, daß der Gemahl seiner jüngsten Tochter, Freiherr Victor von Schleinitz, für sich und seine beiden, im Alter von 5 und 3 Jahren stehenden Söhne dem Namen Schleinitz den des Schwiegervaters zufüge, die sich Schleinitz von Prokesch-Osten nennen. Die Ehen der beiden ältesten Töchter Friederike Goßmann's, der Gräfinnen Schenk von Stauffenberg und Pongracz von Szent Miklos sind kinderlos. — Graf Friedrich von Hohenau, der bekannte Sportsman, hat seinen Abschied erhalten. Er wurde bekanntlich 1894 als Adjutant zur 20. Division nach Hannover kommandirt. Die Versetzung wurde damals, wie die „Freis. Ztg.“ bemerkt, mit der Kotze-Affäre in Zusammenhang gebracht. Graf Hohenau, der ein Sohn des Prinzen Albrecht (Vater) aus dessen morganatischer Ehe mit der Tochter des Generals v. Rauch ist, steht im 42. Lebensjahre.

Rache. Theaterdirektor: „Gestern hat mich der Dichterling Veerl geärgert! Aber an dem räche ich mich: wie er ein Stück einreicht, führ' ich's auf!“

Zur Abrüstung. „Nun, Marie, gehst du eigentlich noch mit deinem Grenadier?“ — „Nein — ich habe abgerüstet!“

Enfans terrible. Onkel: „. . . Habt ihr aber ein elegantes Speisezimmer!“ — Der kleine Karl: „Dafür haben wir aber auch nichts zu essen!“

Nicht zu fassen. „. . . Ach, Herr Kanzleidirektor, der Fürst soll sich ja gestern mit Ihnen unterhalten haben!?“ — „Ja, und diese Gnade und diese Leutseligkeit! Jeden Augenblick hab ich erwartet, er klopft mir auf die Schulter!“ (Flieg. Bl.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18981202038/fragment/page=0002

In allen Abtheilungen unserer Waarenläger haben wir

grosse Bestände im Preise bedeutend ermässigt.

Hierdurch bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, brauchbarer und billiger

Weihnachts-Geschenke.

Als besonders vortheilhaft empfehlen wir:

Kleiderstoffe von einfachster bis hochfeinster Art (**Reste** von 2 bis 7 Meter **ausserordentlich billig**).

Gardinen, Teppiche, Portièren, Möbelstoffe, Angora- u. Ziegenfelle, Reisedecken, Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken, Bettdecken, Normal-Unterkleider, Hemden, Hosen und Jacken, Jagdwesten, Barchenthemden, Hosen u. Jacken, wollene u. seidene Tücher, wollene Strümpfe, Strickwolle, Schulterkragen, Blusen, Corsets, Unterröcke, Kapotten, Schürzen, Regenschirme, weisse Leinen in allen Arten, Hemdentuche, Dowlas, Louisianatuch, Flanell, Warp, Barchent, bunte u. weisse Bettzüchen, Inletts, Drell, fertig genähte Bettwäsche, beste doppeltgereinigte Bettfedern, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, einzelne Tischtücher u. Servietten, Tafel- u. Tischgedecke, Kaffee- u. Theegedecke, fertige Wäsche für Damen, Herren u. Kinder, fertige Kinderkleider, Pelz-Muffen, Baretts, Krimmer-Muffen, Damen-Jackets, Kragen, Capes, Abendmäntel, fertige Damenkleider, Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Schlafröcke.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher jetziger Preisangabe versehen.

Verkauf wie bekannt zu streng festen allerbilligsten Preisen.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 23.

In schönster Lage am Riebeckplatz, Eingang Franckestraßen-Ecke, ist die **herrschaftliche II. Etage** per 1. April zu vermiethen. Preis 1000 Mk.

Näheres daselbst Comptoir parterre links.

Generalagenten ohne Kaution.

Eine alte deutsche Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Volks-Versicherungs-Gesellschaft gewährt leistungsfähigen Fachleuten **hochsalarirte** Anstellung als General-Agent, ohne dieselben für Debtoredre zu verpflichten. Die Einkommensverhältnisse sind so geordnet, daß das Einkommen beständig wächst. Beansprucht wird Qualification für den Aufbau eines Agentennetzes und für die Heranbildung von Berufskräften. Offerten nimmt unter **A. b. 13249 Rudolf Mosse,** Halle, entgegen.

Lebensstellung. Personen mittleren Standes, mit leser licher Handschrift, können sich ein garantirt festes Einkommen sichern, wenn sie für eine erste deutsche Versicherungs-Gesellschaft thätig sein wollen. Offerten unter G. a. 13246 befördert **Rudolf Mosse,** Halle.

Judlins Färberei,

Königl. Hoflieferant,
Gr. Steinstrasse 82.
Billigste Anstalt Halle's für Reinigung.
Anzug 3 Mark — Kleid 3 Mark.

Special-Putzgeschäft.

Trauerhüte, ungarnirt u. garnirt, Filz-Cylinder- u. Reisehüte. Capottes, Touquets.

Frz. Schleier. Neueste Formen. Gute Zuthaten. Chike Garnirungen.

Schneider & Haase,
Markt 23,
Grösstes Specialgeschäft für Putz.

Kleinschmieden 6, Fernspr. 1013.

Engel-Apotheke

empfiehlt (d

Backpulver.

Die

Volksbibliothek

des Vereins für Volkswohl

ist geöffnet **jeden** Wochentag v. 7—8 Uhr Abends **Rathhausstraße 16, part.**

Gedruckte Bücherverzeichnisse sind für 50 Pfg. in der Bibliothek und in der Buchhandlung des Hrn. Dr. Niemeyer, Steinstraße, zu haben.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:

I. am Leipziger Thurme,
II. Alte Promenade (Reitbahn),
III. Moritzzwinger,
IV. im „Rothen Thurm" in der früheren Hauptwache.
V. Vor dem Steinthor (Walhalla).

Alle fünf sind **geöffnet von früh ½6 Uhr an.**

Größeren Posten **Dünger** im Ganzen oder Fuhrenweise wird abgegeben **Halberstädter Straße 9.**

Von **Freitag den 2. d. Mts.** steht ein Transport **hochtragender und frischmilchender**

Kühe

sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.
Cönnern. Ernst Ackermann.

Familie **Syrathoff** erkläre ich hiermit f. ehrenhaft. **Bertha Oelschläger.**

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit Herrn **Albert Schaaf** erkläre ich hierdurch für aufgehoben.

H. Grzeskowiak.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Kurort Königswald, den 25. November 1898.

Eugen Elsner u. Frau,
Therese geb. Thieme.

Nachruf.

Am 25. v. Monats verschied nach langem schwerem Leiden der Domkantor und Musikdirektor

Herr Richard Knüpfer.

Siebzehn Jahre hindurch hat er im Dienste der Domgemeinde, insonderheit durch verständnißvolle und erfolgreiche Leitung des Domkirchenchores, sich große Verdienste um unsere Gemeinde erworben, wofür wir ihm ein dankbares und ehrendes Gedächtniß bewahren werden.

Das Presbyterium der Domgemeinde.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch Abends 10 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter, treu sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatmann

Joh Friedrich Albert Kohl

im bald vollendeten 78. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an

Trotha, den 2. Dezember 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 4. Dezember Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 30. November cr. verstarb nach hartem Todeskampfe — in seinem Berufe verunglückt — mein lieber Mann, unser guter Schwager, der

Maschinenmeister

August Ermisch.

Um stilles Beileid bittet

Die trauernde Familie **Lea.**

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Meldung,

daß gestern unsere gute Tochter **Marie** sanft entschlafen ist.

Karl Koch u. Frau,
Marie geb. Naue.

Danksagung.

Hiermit sagen wir Herrn Dr. Schumann für die vielen Bemühungen, sowie Herrn Pastor Zung für die trostreichen Worte am Grabe unserer Tochter und Schwester **Bertha** unseren herzlichsten Dank.

Trotha, den 1. Dezember 1898.

Wilh. Graf,
Minna Graf geb. Spindler
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme unserer theuren Entschlafenen

Frau Clara Immermann,

geb. **Bungenstab.**

und die trostreichen Worte des Herrn Oberpfarrer Wächtler sagen auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Bekannten herzlichen Dank.

Familie **Immermann.**

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Theilnahme beim Heimgange unseres theuren Entschlafenen sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Familien Kitzing und Seidler.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise der Theilnahme, welche bei dem Tode unseres unvergeßlichen Oskar uns so reichlich entgegengebracht worden sind, sagen wir Allen, die unserer gedacht, innigsten Dank.

Halle a/S., 1. Dezember 1898.

M. Zecher und Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters sagt herzlichen Dank

Familie **K. Zille.**

Verlobt: Elisabeth Melcher und Rittergutsbes. Georg Fischer (Gramschütz, Wirchenblatt); Clara Dessau u. Arzt Dr. Max Glatz (Berlin); Anna Voigt u. Gutsbesitzer Albert Meyer (Berlin, Steegaard); Magdalene Meisel und Missionar Paul Trümpelmann (Leipzig, Botsabelo); Johanna Wolff u. Dr. phil. Walter Herm (Altenburg); Luise Anger u. Ingenieur Otto Eisner (Dresden, Frankenthal); Maria Renard u. Ingen. Emil Münker (Geisweid, Niederscheldenz); Eugenie Dieckmann u. Ass. Dr. Schultz (Duisburg).

Gestorben: Landeshauptm. Adolf Jaeckel (Danzig); Frau Pastor Meta Hardrat geb. Heinrici (Barth); Frau Prof. Emma Weeren geb. v. Hadeln (Charlottenburg); Reichsgerichts-Rath K. E. W. Tonssaint (Leipzig); Justizrath R. O. Bärwinkel (Arnstadt); Frau Gastw. Johanne Türre geb. Welters (Magdeburg); Inwelier Max Billing (Gera); Kaufm. Julius Heynemann (Magdeburg); Frau Bertha Hirt geb. Bollmann (Magdeburg); Frau Oec.-Rath Bertha Reckleben geb. Köhne (Blankenburg a. H.); Frau Mathilde Kleinau geb. Griesing (Dodendorf); Fleischermstr. Wilh. Brandt (Ilsenbrg); Amtsrath Ferd. Kraag (Osmarsleben); Malzfabrik. Jakob Breil (Andernach); Architekt Matthias Moecker (Karlsruhe); Capt. Rtd. Gromsch (Doppet); Ingenieur Fdbr. Olga v. Hermann (Wain); Hofrath Dr. Anton Spengler (Rosenheim); Gym.-Rektor Augustin Hundsmann (München).

S. Weiss, Halle a. S.

Winter-Paletots.
Mäntel.
Havelocks.

Gummi-Mäntel
mit Stoffbezug, wasserdicht.

Kutscher-Mäntel.
Livréen.
Jagd-Joppen.
Haus-Joppen.
Joppen
mit Pelz gefüttert.

Schlafröcke.

Mein Etablissement, das Grösste der Provinz Sachsen, bietet in

Herren- u. Knaben-Confection

in allen nur denkbaren Artikeln
staunenswerthe Auswahl.

Auch sind grosse Vorräthe fertiger Sachen, von den feinsten Maassstoffen hergestellt, für jede Figur passend, am Lager.

Die Leistungsfähigkeit meines Etablissements ist aus meinen 14 Schaufenstern ersichtlich.

Jacket-Anzüge.
Rock-Anzüge.
Frack-Anzüge.
Gesellschafts-Anzüge.
Trau-Anzüge.

Kellner-Anzüge.

Knaben-Anzüge.
Knaben-Paletots.
Pyjaks.
Knaben-Schul-Anzüge.
Jünglings-Anzüge.
Knaben-Joppen.

Anziehendes Weihnachts-Geschenk!

Kaiser Friedrich und Marc Aurel,

eine Vergleichung von Friedrich Crönert.
Groß-Oktav. Mit den Bildnissen Kaiser Friedrichs und Marc Aurels.
Geh. 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.

Die Schrift Crönerts will dem vaterländischen Gedanken dienen und wird freudigen Widerhall finden bei allen Gutgesinnten im Reiche, die eine weite, tiefe Kluft von solchen Scheingelehrten erkennt, die in vordringlicher Eitelkeit mit armselig aus der römischen Geschichte aufgelesenen Brocken die Gegenwart um Vertrauen, Freude und Verehrung glauben betrügen zu können.
(Kölnische Zeitung).

Durch alle Buchhandlungen und von
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Frisch geschossenes Rehwild,

starke Hasen in ganzen und zerlegten Stücken, große Waldkaninchen, Fasanen, fette Gänse und Enten verkauft diese Woche wegen Ueberfüllung sehr billig.

C. Keller, Anhalter Straße 14,
nahe am Parkbad, und Wochenmarktstand.

Ia. Hambg. Gänse und Enten,
steyr. Poulets, franz. Poularden,
feiste Fasanen, franz. Puthennen,
Perlhühner, deutsche Poularden,
Waldhasen, Rehwild,
Ia. Braunschw. u. Westf. Cervelatwurst,
Pfd. 1,20 und 1,30,
empfehlen in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen
Pottel & Broskowski.

Die grösste Auswahl von

Spiel-Waaren

bei billigster Preisstellung findet man bei

C. F. Ritter
Halle a. S.,
90 Leipz. Str. 90.

Erstes u. grösstes Spielwaaren-Geschäft.

Korb- u. Kinderwagen-Handlung

Ob. Leipzigerstr. 45
im Hause
Hôtel Stadt Berlin.
Grosse Weihnachts-Ausstellung
in
Puppenwagen
v. einf. bis 3 elegantesten 2,50 bis 20 ℳ
(gro hart. neue Muster). C. Nesse.

Filzschuhe,
Filzstiefeln etc.
von Ambrosius Martheus, Oschatz,
bestes existirendes Fabrikat, zu
billigsten Preisen

Einen hochfeinen, soliden **Regenschirm**

zu außergewöhnl. billigem Preise kaufen Sie bei
L. A. Werkmeister,
Schirmfabrik, Leipziger Straße 16. Reparaturen sehr billig und gut.
Lieferant sämmtl. Consumvereine.

Beste Glühkörper!

Nur **Gr. Ulrichstr. 7,**
Gas-Installationen.

Gebrauchte Hobelbank,
mittelgroß, welche noch gut erhalten sein muß, wünscht zu kaufen. Offerten mit Preisangabe unter **N. 3209** sind an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Tortenschachteln
von Holz und Pappe
Gr. Märkerstraße 23.

Eisendrehbank, Bohrmaschine, Bandsäge, Kreissäge, Geldschrank, Schlosser- u. Schmiedewerkzeuge rc., gebraucht, **gesucht.** Angebote mit Preis sub **2105 N.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Mein mit allen Neuheiten ausgestattetes
Korbwaarenlager,
als:
Kinderwagen,
Puppenwagen,
Reisekörbe, Korbstühle, Papierkörbe,
Notenständer,
Zeitungshalter usw.
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

W. Leopold,
Korbmachermeister,
Mauerstr. 13, neben d. kathol. Kirche.

Präsent für Feinschmecker!

Als solches ist die „flüssig eingeformte" Vanille-Moccaschokolade „My darling", die von köstlichem Wohlgeschmack ist, besonders zu empfehlen. Täglich frisch aus der Fabrik von Ch. Kuntze & Sohn „Saxonia", Halle, in Tafeln zu 30 Pfg. bei:
Bernburger Str. 5 W. Rothnick, Geiststr. 44 Anna Huth-Hoffmann, Mansfelder Str. 64 Rich. Poser, Burgstr. 28 Herm. Dietze, Leipziger Str. 95 Ernst Ochse, Gr. Steinstr. 7 Herm. Pfautsch, Forsterstr. 58 Gust. Amthor jun., Leipziger Str. 82 Carl Tornow, Gr. Ulrichstr. 59 C. L. Blau, Lessingstr. 1 Paul Lincke.

Weisswaaren

Taschentücher, Handtücher, Tisch- u. Thee-Gedecke, Schürzen, Unterröcke, sowie sämmtliche **Wäsche-Gegenstände** empfehlen zu Weihnachtsgeschenken geeignet, in allen Preislagen

Geschw. Jüdel
101 Leipziger Straße 101.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18981202038/fragment/page=0004